

STUTTGARTER ZEITUNG

Nr. 227 | 40. Woche | 75. Jahrgang | E 4029 | E

Montag, 30. September 2019 | Ausgabe Kreis Esslingen

2,10 €



28 Seiten Beilage

Innovativer Südwesten

Von der Schmuckmanufaktur Wellendorf (im Bild Firmenchef Georg Wellendorf) bis zum Start-up Visioverdis: Im „IdeenwerkBW“ zeigen wir die große Kreativität der baden-württembergischen Wirtschaft.

Johnson setzt auf Konfrontation



Brexit Der britische Premier spaltet durch eine aggressive Rhetorik bewusst das Land.
Von Peter Nonnenmacher

Ein anderer Regierungschef wäre längst zurückgetreten. Vom höchsten Gericht des Landes illegaler Aktionen geziehen zu werden ist ja wirklich keine Kleinigkeit. Allein schon die Königin getäuscht zu haben: Wer überlebt so eine Beschuldigung? Dazu kommt nun die Empörung über kriegerische Rhetorik. Und, zu Beginn dieser Woche, ein neuer, gefährlicher Korruptionsverdacht.

Boris Johnson aber, der britische Premierminister, sieht keinen Grund zum Rücktritt – oder auch nur zu einer Entschuldigung. Scham- oder Ehrgefühl kennt Johnson nicht. Dass er die Queen in eine schwierige Lage gebracht hat, kümmert ihn wenig. Das Gerichtsurteil hält er ganz einfach für „falsch“. Zu viele Leute wollen seiner Ansicht nach den längst überfälligen Brexit verhindern und unterlaufen so den „Willen des Volkes“.

Diese Beschuldigung gilt vor allem dem Unterhaus, dem widerspenstigen Parlament. Johnson hat die Diffamierung der Gegner seines Kurses zum Programm erhoben. Polternd wirft er ihnen Kapitulation vor und bezichtigt sie der Sabotage und des Verrats am Volk. Wer auf Einhaltung demokratischer Regeln pocht, sieht sich dieser Tage schnell zum Volksfeind erklärt. Kein Geringerer als der Kronanwalt der Regierung, Geoffrey Cox, hat den Volksvertretern das moralische Recht zu weiteren Sitzungen abgesprochen. Und das nur, weil die Regierung über keine Mehrheit verfügt, aber auch nicht auf eigene Faust Neuwahlen auslösen kann, also in der Klemme steckt.

Politikern aller Parteien, auch im konservativen Lager, beginnt das unheimlich zu werden. Der neue Ton, den Boris Johnson eingeführt hat, schürt offene Feindseligkeit überall im Land. Arsen fließt ein ins Leitungswasser des öffentlichen Lebens in Großbritannien, meint der liberale Londoner „Guardian“. Auch der Speaker des House of Commons, John Bercow, warnt vor einer Vergiftung der politischen Kultur. Mehr als hundert Bischöfe verlangen von der Regierung einen weniger aggressiven Führungsstil. Die frühere Tory-Innenministerin Amber Rudd sieht die Gefahr, dass „die Flammen der Gewalt angefacht“ werden. Vor allem aber macht Johnsons Kritiker und Gegner nervös, dass die bedenklliche Verrohung der Sprache und die Geringschätzung demokratischer Institutionen kein Zufall sind. Dahinter steckt Methode. Boris Johnson folgt einem Plan. Systematisch stimmt er „seiner“ Wählerschaft auf die Neuwahlen ein, die demnächst zu erwarten sind.

Mit seiner kompromisslosen Linie zum EU-Austritt am 31. Oktober hofft der Tory-Regierungschef, der Brexit-Partei Nigel Farage massenhaft Wähler abspenstig zu machen. Zugleich versucht er, den Überdruß seiner Landsleute am Brexit-Spektakel und den Grimm der Brexit-Wähler über den noch nicht erfolgten Austritt für seine Zwecke zu nutzen. Besorgt hat David Gauke, der kürzlich noch britischer Justizminister war, die Befürchtung ausgesprochen, dass Boris Johnson mit seinem Feldzug gegen auf ein überwiegend proeuropäisches Establishment, mit seine Angriffen „auf das Parlament, auf die Gerichte, auf das wohlhabende London“, die Spaltung im Land weiter vertiefen und „Zorn und Hass provozieren“ wird.

Johnson will die nächste Wahl unter das Motto stellen „people vs parliament“, das Volk gegen die Volksvertretung. Störische Abgeordnete und widerborstige Richter passen da ins Bild. Auf dem Tory-Parteitag, der am Sonntag in Manchester begann und bis Mittwoch geht, will der Premier die Stimmung weiter anheizen. Volkszorn, Brexit-Tumulte, Populismus made in Britain: Könnte die Rechnung aufgehen? Undenkbar ist das nicht mehr – solange Opposition und moderate Konservative keine Lösung finden, mit der sich die Brexit-Bombe noch entschärfen lässt.

Die Dritte Seite
Kunst oder Kommerz? Das Phänomen der koreanischen Popmusik SEITE 3

Kultur
Harald Schmidt feiert sein Comeback als Stand-up-Comedian SEITE 9

Sport
Leichtathletik-WM in Katar: ein Irrsinn zulasten der Sportler SEITE 28

ÖVP gewinnt Wahl in Österreich klar

Aus der Parlamentswahl in Österreich ist die konservative ÖVP von Ex-Kanzler Sebastian Kurz als klare Siegerin hervorgegangen. Sie kam laut Hochrechnungen inklusive Briefwahlprognose auf 37,1 Prozent der Stimmen. Die rechtspopulistische FPÖ, die im Mittelpunkt der Ibiza-Affäre stand, verlor knapp zehn Prozentpunkte und landete mit 16,1 Prozent auf Platz drei. Die sozialdemokratische SPÖ erreichte mit 21,7 Prozent den zweiten Platz. Die Grünen verzeichneten einen deutlichen Stimmenzuwachs und ziehen mit 14 Prozent ins neue Parlament ein.

Kurz' Regierung aus ÖVP und FPÖ war nach dem Ibiza-Skandal Ende Mai per Misstrauensvotum gestürzt worden. Hintergrund war ein 2017 heimlich auf Ibiza gedrehtes Enthüllungsvideo, das zeigt, wie der Ex-Vizekanzler und Ex-FPÖ-Chef Heinz-Christian Strache einer vermeintlichen russischen Oligarchen-Nichte im Gegenzug für Wahlkampfhilfe Staatsaufträge in Aussicht stellt.

AP/dpa
- Kann Kurz mit den Grünen? SEITE 3
- Wahlsieger Kurz hat alle Optionen SEITE 5

Musterklage gegen VW

Vier Jahre nach dem Auffliegen des Dieselskandals beginnt am Montag der Prozess zwischen Kunden und dem VW-Konzern. 470 000 Dieselmotoren haben sich der Musterfeststellungsklage angeschlossen und hoffen auf Schadenersatz. SEITE 2

Geringe Wahlbeteiligung

Unter strengsten Sicherheitsvorkehrungen wegen Terrorrohungen der Taliban haben Afghanistans Bürger bei der Präsidentschaftswahl ihre Stimme abgegeben. Aus den meisten Provinzen wurde eine geringe Wahlbeteiligung gemeldet. SEITE 5

S-Bahn-Verkehr gestört

Eine defekte S-Bahn ist am Samstag im Tunnel unter dem Stuttgarter Hauptbahnhof stehen geblieben und hat den Bahnverkehr lahmgelegt. Hunderte Passagiere saßen fest, viele suchten zu Fuß über die Gleise den Weg ins Freie. SEITE 15

Wetter SEITE 14



Ausführliches Inhaltsverzeichnis SEITE 2



Landwirte fühlen sich als Sündenböcke

Ökologie Mit der Aktion Grüne Kreuze demonstrieren Bauern gegen Agrarumweltpaket und Volksbegehren. Von Thomas Faltin

Immer mehr Landwirte in Baden-Württemberg schließen sich der Aktion Grüne Kreuze an – vielerorts sind die Kreuze mittlerweile an Äckern und Wiesen zu sehen, bevorzugt an Stellen, an denen viele Autos vorbeifahren. Eine Erklärung liefern sie nicht immer mit – die Menschen sollen sich selbst auf die Suche machen, was hinter diesem stillen Protest steckt. Die Lösung: Die Bauern wollen damit gegen das neue Agrarumweltpaket der Bundesregierung demonstrieren; im Südwesten sind die Kreuze aber auch ein Zeichen des Protests gegen das laufende Volksbegehren zum Artenschutz.

Initiiert wurde die Aktion nicht von den Verbänden, sondern von unten; sie stammt vom promovierten Landwirt Willi Kremer-Schillings, der in Rommerskirchen in Nordrhein-Westfalen lebt und im Internet unter bauerwilli.com einen Blog betreibt. Tatsächlich scheint Kremer-Schillings einen Nerv getroffen zu haben, denn die Kreuze verbreiten sich rasant in ganz Deutschland. Durch das Agrarumweltpaket sollen sechs statt bisher 4,5 Prozent der Zuwendungen der Europäischen Union an die Landwirtschaft in die sogenannte zweite Säule fließen; damit werden Naturschutzmaßnahmen der Landwirte honoriert. Außerdem plant die Regierung das Verbot des Unkrautvernichtungsmittels Glyphosat in den nächsten vier Jahren.

Das Volksbegehren zum Artenschutz wiederum sieht vor, dass bis zum Jahr

2035 die Hälfte der Agrarfläche ökologisch bewirtschaftet und dass bis 2025 die Menge der Pflanzenschutzmittel um die Hälfte reduziert werden soll.

Joachim Rukwied, der Landes- und Bundesvorsitzende des Bauernverbands, ist klar gegen das Volksbegehren. Dabei würden Artenschutz und Landwirtschaft gegeneinander ausgespielt, obwohl sich in der Praxis viele Bauern für den Naturschutz einsetzen, etwa indem sie Blühstreifen anlegen oder Naturschutzgebiete pflegen. Rukwied sieht daneben die Existenz vieler Familienbetriebe in Gefahr. „Was wir brauchen, sind vernünftige, umsetzbare Lösungen, die den Artenschutz weiterbringen und gleichzeitig der Landwirtschaft Entwicklungsperspektiven bieten. Die radikalen Vorschläge des Volksbegehrens werden diesem Anspruch in keiner Weise gerecht“, so Rukwied.

Der Landesbauernverband vermeidet es aber, sich zur Aktion Grüne Kreuze zu bekennen; man wolle in dieser Sache neutral bleiben, so Horst Wenk, der stellvertretende Hauptgeschäftsführer. Der Bayerische Bauernverband unterstützt die Aktion dagegen „als Zeichen der Mahnung in der aktuell schwierigen Situation und der miesen Stimmung in der Land- und Forstwirtschaft“. Viele Landwirte fühlen sich als Sündenböcke. Der bayerische Bauernpräsident Walter Heidl hat sich sogar schon selbst mit einem grünen Kreuz vor die Staatskanzlei in München gestellt.

- Kommentar: Kreuzzug SEITE 3

Start für Initiative gegen Ausbeutung

Baden-Württembergs Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut (CDU) will mit einer breiten Allianz gegen die Ausbeutung am Arbeitsplatz vorgehen. „Die überwiegende Zahl der Arbeitgeber im Südwesten verhält sich rechtskonform und den Beschäftigten gegenüber fair“, sagte sie unserer Zeitung. Allerdings würden über Beratungsstellen immer wieder Fälle bekannt, in denen die rechtlichen Grundregeln eines Arbeitsverhältnisses nicht eingehalten werden. An diesem Montag trifft sich unter ihrer Leitung in Stuttgart ein Runder Tisch zu diesem Thema, an dem zahlreiche Ministerien, Behörden und Verbände beteiligt sind. ms - Ministerin startet Offensive SEITE 4

Mohr



Comeback

Russische Lieder im australischen Outback

Mullumbimby hört sich alles andere als russisch an. Tatsächlich ist der Ort mehr als 14000 Kilometer von Moskau entfernt – ein 3000-Seelen-Nest im Hinterland von Byron Bay an der Ostküste Australiens. Dennoch ertönen hier oft russische Klänge. „Kalinka, kalinka, kalinka maya, f sadu yagoda malinka, malinka maya...“ Dann ruft eine Männerstimme „spasiba“ und spricht weiter auf Englisch mit russischem Akzent. Echte Russen gibt es im Gemeindehaus von Mullumbimby nicht, auch niemanden der Russisch spricht und nur einen, der jemals in Russland war. Und trotzdem stehen hier 28 Männer, die eine Liebe zur russischen Kultur und Musik verbindet.

Chor Musik kennt keine Grenzen, das beweisen auch 28 Australier.
Von Barbara Barkhausen

wir weitermachen wollten“, erzählt der Anwalt. Immer mehr Männer schlossen sich an. „Ein Drittel von uns kann exzellent singen, ein Drittel kann zumindest die Melodie halten und ein Drittel sind einfach nette Kerle, mit denen man gern auf ein Bier geht“, sagt Swivel lachend. Im Repertoire sind romantische Volkslieder, Märsche der Roten Armee oder Hymnen der russisch-orthodoxen Kirche.

Trotz der ernsthaften Liebe zur Musik erlauben sich die Australier auch den einen oder anderen Spaß. Häufig würden sie sich beispielsweise über den russischen Präsidenten Wladimir Putin lustig machen, gesteht Mark Swivel. Echte Russen stört der Klamauk offenbar wenig, sie reagieren meist positiv auf die Männer aus dem australischen Hinterland. Der russische Botschafter hat ihnen bereits zugehört und applaudiert. Auch in den Kommentarspalten der Youtube-Videos singen russische Fans Lobeshymnen auf die Aussies: „Das ist wundervoll, leidenschaftlich und überraschend authentisch“, schrieb etwa Tatiana Grehan und dankte den Männern, so viel für die russische Kultur und die russische Seele zu tun.

Ideenwerk BW

Die Innovationszeitung für den Südwesten



Der Schmuckmacher

Schmuck Die Manufaktur Wellendorff zählt zu den innovativsten und erfolgreichsten deutschen Schmuckhersteller. Firmenchef Georg Wellendorff ist für viele Erfolge verantwortlich – gibt es aber nicht gern zu. *Von Anne Gühlich*

Lesezeit 7 Minuten

Mit großen Schritten geht der 1,86 Meter große Firmenchef durch seine Manufaktur. Die Mitarbeiter begrüßt er mit Vornamen. Georg Wellendorff sieht aus wie ein Unternehmenslenker der alten Schule: Lederschuhe, Anzug, Krawatte statt Sneaker, Jeans und T-Shirt. Wellendorff hat nicht das Bedürfnis, seine Innovationskraft durch ein möglichst lässiges Erscheinungsbild zu unterstreichen. Bei einem kleinen Apparat macht er halt und legt ein Armband hinein. Das Armband wird nun in hoher Geschwindigkeit immer wieder geöffnet und geschlossen. „Wir haben eine Faltschließe erfunden, die ein Leben lang hält“, sagt er. Sein Ziel war, dass die Schließe auch nach 40000-mal öffnen und schließen noch funktionsfähig ist. Die ersten Schlie-

**Innovation
und Luxus**

ßen sind bereits nach einigen Tausend Versuchen gebrochen. Aber die Mitarbeiter der Manufaktur haben jahrelang getüftelt – heute übersteht die Schließe mehr als 100000 Schließvorgänge.

Durch Innovationen wie diese hat Georg Wellendorff die Schmuckmanufaktur der Pforzheimer Schmuckdynastie Wellendorff zu einer der modernsten und innovativsten der Welt gemacht. Gegründet wurde das Unternehmen 1883 von Wellendorffs Urgroßvater Alexander. Heute zählt Wellendorff als einziger Schmuckhersteller zu den zehn wichtigsten deutschen Luxusmarken. Aus Baden-Württemberg gehören neben Wellendorff nur noch der Stuttgarter Sportwagenbauer Porsche und der Luxusmöbelhersteller Walter Knoll aus Herrenberg zu den Top Ten. Und während sich derzeit die meisten Unternehmen mit Sparprogrammen für eine konjunkturelle Durststrecke rüsten, könnte Wellendorff von der wirtschaftlichen Schwächephase sogar noch profitieren.

Wellendorff ist ein Familienbetrieb: Georg Wellendorff, sein Bruder Christoph und ihr Vater Hanspeter Wellendorff teilen sich die Geschäftsführung. Georg ist für die Manufaktur zuständig – und somit für die technischen Innovationen. Seine Frau Claudia verantwortet die Pressearbeit und das Marketing, Georgs Bruder Christoph leitet den Vertrieb.

Wenn in der Familie Wellendorff zu emotional diskutiert wird, beruhigt Georg Wellendorff die Gemüter. Er gleicht aus, hört zu, wägt ab. „Er ist sehr angenehm im Umgang“, sagt ein Wellendorff-Goldschmied über seinen Chef. Diese Worte fallen nicht vielen Mitarbeitern als Erstes ein, wenn sie an ihren Vorgesetzten denken. Aber Georg Wellendorff bemüht sich, seine Leute wie Familienmitglieder zu behandeln. Dabei sind ihm Werte wie Ehrlichkeit, Wahrheit und Vertrauen wichtig. „Das gelingt auch“, sagt der Mitarbeiter. „Ich habe Georg Wellendorff noch nie in meinem Leben unkontrolliert erlebt.“ Der Goldschmied macht eine Denkpause. „Um zu spüren, dass er ärgerlich oder gestresst ist, muss man ihn wirklich sehr gut und lange kennen. In »

Fortsetzung auf Seite 2

Inspiration durch Technik

F. A. Porsche designte Uhren, Sonnenbrillen, Schreibgeräte. Mit dem Prinzip Einfachheit als höchste Form der Vollendung feiern auch seine Nachfolger Erfolge.

SEITE 6



Heraus aus der Komfortzone!

Wenn der Mittelstand die Digitalisierung meistern will, braucht es einen radikal neuen Führungsstil – und die Rückbesinnung auf die eigenen Wurzeln.

SEITE 7



Mehr als Zukunftsgebrutzelt

Ein Backofen, der vom Computer lernt, wie Pizza gelingt, und ein Kühlschrank, der fehlende Lebensmittel auflistet: Die Smart Kitchen ist schwer im Kommen.

SEITE 15

Revolutionäre Lebensmittel

Fleischfreie Burger erobern die Discounter und die Fast-Food-Ketten. Auf dem Lebensmittelmarkt kündigt sich eine Revolution an.

SEITE 20

Der Schmuckmacher

Fortsetzung von Seite 1

» Fahrt gerät Georg Wellendorff vor allem, wenn er vor einem Ding der Unmöglichkeit steht. „Es kitzelt mich, wenn ich vor einer Aufgabe stehe, die niemand bewältigen kann“, sagt er. So versuchen Goldschmiede seit Hunderten von Jahren, Diamanten so zu fassen, dass keine Fassung sichtbar ist. Wellendorff ist diese Innovation gelungen. „Du bist vollkommen“, heißt eines der Stücke mit dem schwebenden Edeltopas in der Mitte in der aktuellen Kollektion. Zum Patent angemeldet hat er den schwebenden Brillanten nicht. „Das ruft viele Nachahmer auf den Plan.“ Den Preis für das Amulett muss Wellendorff nachschlagen: bis zu 19300 Euro, sagt er dann.

Krisenzeiten sind goldene Zeiten

Wellendorff spricht ungern über persönliche Erfolge und nur sehr wenig über Preise. Die aktuelle Preisliste weist Schmuckstücke in einer Preisspanne zwischen 3000 Euro für einen Ring und 500000 Euro für ein Collier aus. Wellendorff macht aber auch kein Geheimnis daraus, dass es nach oben praktisch keine Grenzen gibt. „Das hängt alles am Stein, der verarbeitet wird“, sagt er und erinnert an einen rosafarbenen Diamanten, der in Genf vor einiger Zeit für 38 Millionen Euro verkauft worden ist.

Auch in der amerikanischen Tech-Industrie gibt es Fans des Goldschmucks aus Baden-Württemberg. Ein Apple-Manager zählt zu den Wellendorff-Kunden und Bill Gates – einer der reichsten Männer der Welt. Seine Frau wurde auf Veranstaltungen mit einer Version des sogenannten Sonnenglanz-Armbands fotografiert.

Auf dem amerikanischen Markt sieht Wellendorff noch Wachstumspotenzial. Bislang macht Wellendorff 70 Prozent des Umsatzes in Deutschland, Österreich und der Schweiz. 30 Prozent steuern die USA sowie China und Japan bei. Diese Märkte zu durchdringen, gilt bei Wellendorff derzeit als eine der größten Herausforderungen.

Zahlen veröffentlicht das Unternehmen nicht; in der Branche heißt es, der Umsatz liegt im hohen zweistelligen Millionenbereich. Dass derzeit viele Experten vor einer Rezession in Deutschland warnen, bereitet Wellendorff keine schlaflosen Nächte. „Die letzte Krise hat gezeigt: Wenn die Konjunktur abkühlt, überlegen sich die Menschen genauer, was sie kaufen“, so Wellendorff. „Sie kaufen dann Dinge, die Bestand haben, und keine kurzlebige Mode.“ Dazu kommen die niedrigen Zinsen, die es wenig attraktiv machen, Geld auf dem Konto zu bunkern.

Vermögende Kunden treibt sogar die Angst vor Strafzinsen um. „Wir sehen am Verhalten des US-Präsidenten Donald Trump oder am Brexit, dass viele Werte gerade zerfallen“, sagt Wellendorff. „Unser Schmuck aber steht ja gerade für wahre Werte – und darauf besinnen sich derzeit viele Menschen.“

Dass Wellendorff sich viel in den Kreisen der Superreichen bewegt, merkt man ihm nicht an. Bodenständigkeit ist ihm wichtig. Während andere Unternehmen ihren Pforzheimer Ursprung lieber verschleiern, weil es ihnen auf der internationalen Bühne zu provinziell wirkt, steht Wellendorff zu diesem Fundament. Mehr noch: Er will sich um seine Stadt kümmern. Wellendorff ist Initiator und einer der Hauptförderer der Stiftungsprofessur eines neuen Luxuslehrstuhls an der Hochschule Pforzheim.

Luxusschmuck für jeden Tag

Georg Wellendorff selbst trägt lediglich Manschettenknöpfe und eine Uhr, die ihm seine Eltern einmal geschenkt haben. Mit den Gründen, warum Menschen Luxusgüter kaufen, beschäftigt er sich allerdings viel. „Es gibt zwei Gründe, sich mit Luxus zu schmücken“, sagt Wellendorff. „Der Geltungsnutzen und der Erbauungsnutzen.“ Ein Rapper, der sich aus den Tiefen der Slums an die Spitzen der Charts gekämpft habe, schmücke sich gern mit großen Ketten und wuchtigen Uhren. „Hier dient Schmuck dazu, den eigenen Reichtum geltend zu machen.“

Die Wellendorff-Kundin aber sieht er nicht in diesem Kreis. „Unsere Kundinnen wollen sich nicht mit Christbaumschmuck behängen“, so Wellendorff. „Sie wollen nicht protzen, sondern sich selbst an der Schönheit und Wertigkeit des Schmuckstücks erbauen.“

Er beobachtet einen Trend bei den Frauen: „Die Frauen wollen ihren Schmuck zunehmend jeden Tag tragen und nicht nur für spezielle Anlässe.“ Für Wellendorff ergibt sich daraus die Herausforderung, dass ein Schmuckstück sowohl für den Spielplatz als auch fürs Büro und den abendlichen Opernbesuch passen muss. „Viele luxuriöse Details fallen bei



uns daher erst beim zweiten Blick auf“, erklärt er. „Natürlich sind wir innovationsgetrieben“, sagt Wellendorff, „aber viele Innovationen beziehen sich auch darauf, das Bestehende immer besser und besser zu machen.“ Für ihn ist ein Wellendorff-Collier wie ein 911er von Porsche. „Der Sportwagenbauer erfindet ihn immer wieder neu, indem er ihn noch besser macht – aber ohne dass der Klassiker seine Identität verlieren würde.“

Er steht an einer Werkbank und lässt eine Goldkordel prüfend durch seine Hände gleiten. Wellendorff ist einer von wenigen Schmuckherstellern, denen die Haptik ihrer Schmuckstücke mindestens genauso wichtig ist wie die Optik. Der Wellendorff-Klassiker, die Goldkordel, gilt als das weichste Collier der Welt. „Obwohl Wettbewerber die Kordel aufgeschnitten und bis ins kleinste Detail analysiert haben, ist es ihnen nicht gelungen, diese Erfindung meines Vaters nachzumachen.“

Die Kordel wurde bereits in den 1970er Jahren entwickelt und zählt bis heute zu den erfolgreichsten Wellendorff-Schmuckstücken. Je nach Umfang kostet sie heute zwischen 5600 und 200000 Euro.

Es gibt allerdings auch Themen, die in der Luxusbranche heute als innovativ gefeiert werden – und bei Wellendorff bereits jahrzehntealte Traditionen sind. Dazu gehört das Megathema Nachhaltigkeit. Bei Wellendorff gibt es einen geschlossenen Wasserkreislauf, die Goldschmiede verarbeiten konfliktfreie Diamanten und das Gold stammt lediglich aus Pforzheimer Scheideanstalten. Wellendorff arbeitet also ausschließlich mit recyceltem Gold.

Nachhaltigkeit ist bei Wellendorff aber kein Teil der Marketing-Strategie. „Unternehmen, die ihre Nachhaltigkeitsstrategie offensiv ins Schaufenster stellen, haben vielleicht nichts anderes, das sie dort präsentieren können“, sagt Wellendorff. „Für uns ist Nachhaltigkeit selbstverständlich, weil es sich ganz natürlich aus unseren Werten ergibt.“ Auch vom Trend, dass handwerklich hergestellte Produkte nun als Craft Goods wieder eine Renaissance erfahren, profitiert die Manufaktur.

Georg Wellendorff hat seinen Firmenumgang inzwischen abgeschlossen. Die Goldschmiede sind wieder bei der Arbeit. „Ich arbeite seit über 20 Jahren hier“, sagt einer, „und ich gehe auch nicht weg. Wellendorff ist über 125 Jahre alt, aber irgendwie habe ich das Gefühl, es geht jetzt erst richtig los. Und da will ich dabei sein.“

„Die letzte Krise hat gezeigt: Wenn die Konjunktur abkühlt, überlegen sich die Menschen genauer, was sie kaufen. Sie kaufen dann Dinge, die Bestand haben, und keine kurzlebige Mode.“

Georg Wellendorff,
Geschäftsführer bei Wellendorff



Alles Handarbeit: Die Schmuckstücke von Wellendorff haben eine Fertigungstiefe von 90 Prozent. Auf das Amulett „Du bist vollkommen“ ist Wellendorff besonders stolz.

Fotos: dpa/Michel, Lg/Leif Piechowski, Wellendorff (2)

SCHMUCKHERSTELLER MIT SINN FÜR NACHHALTIGKEIT

Unternehmen Wellendorff beschäftigt im In- und Ausland 140 Mitarbeiter. Der Umsatz liegt im oberen zweistelligen Millionenbereich, nähere Angaben macht das Unternehmen nicht zu seinen Geschäftsdaten.

Vertrieb Neben den 100 Juwelierpartnern weltweit be-

treibt Wellendorff 13 Boutiquen in Deutschland, Österreich, Japan, Hongkong, den USA und China.

Nachhaltigkeit Für Wellendorff ist wichtig, dass Nachhaltigkeit auf allen Ebenen gelebt wird: Die Manufaktur erarbeitet nur konfliktfreie Diamanten und recyceltes

Gold. Die Produkte sollen auch im Hinblick auf ihre Nutzung nachhaltig sein: Wellendorff gewährt eine lebenslange Garantie. Und auch bei den Mitarbeitern legt die Firma Wert auf eine lange Bindung. So gab es bei Wellendorff seit 126 Jahren noch nie Entlassungen wegen Konjunkturzyklen. *agu*

Fragebogen

Direkt, persönlich, familiär

Georg Wellendorff, Geschäftsführer der Manufaktur Wellendorff, schätzt den Austausch mit den Mitarbeitern.

Was ist typisch für Ihren Arbeitsalltag?

Der Spaziergang zum Geschäft mit meinem Bruder am Morgen und abends wieder zurück ist ein wichtiger und lieb gewonnener Bestandteil meines Arbeitsalltags, weil wir da oft geschäftliche Dinge besprechen, zu denen wir im Alltag nicht kommen. Dann sicher die tagtäglichen Gespräche mit meinen Mitarbeitern in der Manufaktur, auch sie gehören dazu. Ich versuche jeden Tag mit jedem Mitarbeiter einmal zu sprechen. Dieser Austausch gibt mir die Möglichkeit, tiefer in ihre Arbeit einzusteigen und gemeinsam zu überlegen, wie etwas optimiert und perfektioniert werden kann.

Welchen Einfluss hat die Digitalisierung auf Ihren Führungsstil?

Da wir keine Hierarchien haben und unsere Firmengröße es mir erlaubt, mit jedem Mitarbeiter in der Manufaktur selbst zu sprechen, ziehe ich das persönliche Gespräch vor: direkt, persönlich, familiär statt anonym und digital.

Aus welchen Fehlern haben Sie gelernt?

Fehler sind Schätze! Aus jedem Fehler lernt man und wird besser. Wichtig ist es, ein gemeinsames Ziel herauszufinden, dann ist der Weg einfach, denn ohne Ziel stimmt jede Richtung.

Womit können Kollegen Sie nerven?

Wenn man aus Fehlern nichts lernt und die gleichen Fehler wiederholt.

Wie schalten Sie ab?

Beim Tennisspiel, ich liebe Wettbewerb und Bewegung.